

Strawinsky : unverwechselbar : Lebensregeln

...

Autor(en): **Höss, Dieter / Gvozdanovic, Radivoj / Jakubzik, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verflixtes Quotentief!

Während Meteorologen das berühmte Islandtief schon Tage vor seinem Eintreffen orten können, trifft das gefürchtete Quotentief die Programm- maker wie ein Schlag aus heiterem Fernsehhimmel. Das Quotentief ist die Quittung des Publikums für eine Fernseh- kost, die als nicht sonderlich schmackhaft betrachtet wird.

Vor dem Rutsch ins Quotentief ist kein Fernsehschaffender gefeit. Gelegentlich erwischt es sogar prominente Bildschir- mköpfe. Überraschenderweise ist Harald Schmidt einer der je- nigen, dessen stagnierende Einschaltquoten die für das Erste Programm Verantwor- tlichen jüngst ins Grübeln brachten. Nachdem Schmidt mit viel Vorschusslorbeeren (und noch mehr Gage) vom Privatsender SAT1 zur ARD ge- wechselt war, haben sich die hoch gesteckten Erwartungen der Programmverantwor- tlichen nicht erfüllt. Die Mitbe- werber der kabarettistischen Szene haben seit Beginn dieses

Jahres die Nase eindeutig vorn. Das jedenfalls bestätigen die Einschaltquoten.

Während Harald Schmidt Mo- nat für Monat unter der 1,5- Millionen-Zuschauer-Marke blieb, bewegten sich die Kolle-

gen von der Sendung «Schei- benwischer» beständig über der 2-Millionen-Quote. Noch erfolgreicher sind die Mitbe- werber vom ZDF mit ihrer Sen- dung «Neues aus der Anstalt». Jene kabarettistische Polit- Show schalten seit Januar meist mehr als 2,5 Millionen Zuschauer ein.



Geburtstagsglückwunsch für Harald

Günter Nehm

Nach Spalten und Zeilen zu lesen

Jeder zählt dich
Zu der Jugend
Ich vermisse
Keine Tugend

Dich begleite
Gottes Segen
Nie verspüre
Sturm und Regen

Drum verachte
Jede Knute
Zum Geburtstag
Alles Gute

Zu den Alten
Zählst Du nicht
Frische Farbe
Ist in Sicht.

Schlechte Laune
Walte nimmer
Lust am Leben
Aber immer.

Optimismus
Soll bestehen
Alles Miese
Mag vergehen.

Der Quotendruck auf Schmidt und seinen Kompagnon Andrack wächst. Nun hat die in Bedrängnis geratene Sendeleitung einen Joker aus dem Ärmel gezaubert. Ab Oktober soll das Komiktalent Oliver Pocher dem Meister zur Seite stehen. Die «Schillerstrasse» lässt grü- sen.

Zu guter Letzt: Harald Schmidt hat Geburtstag. Am 18. August wird er fünfzig. Da sagen wir ganz ohne Quotendruck aus ehrlicher Überzeugung: Herzlichen Glückwunsch!

Gerd Karpe

Unverwechselbar



Nach seinem Debütantengluck gleich mit dem allerersten Stück (das dritte war ein Schocker). bediente er mit viel Geschick sich aller Stile der Musik – modernster wie barocker.

Dieter Höss

Lebensregeln ...

Was ich nicht weiss,
macht mich nicht heiss.
Was ich nicht seh',
tut mir nicht weh.
Was ich nicht hör',
geht mir nicht quer.
Was ich nicht schmeck',
schert mich 'nen Dreck.
Was ich nicht riech',
macht mich nicht siech.
Was ich nicht fühl',
das lässt mich kühl.
Was ich nicht hab',
geht mir nicht ab.
Was ich nicht will,
das lässt mich still.
Was ich nicht kann,
ficht mich nicht an.
Was mir nicht droht,
macht mir kein' Not.
Was mich nicht freut,
ich niemand neid'.
So leb' dahin
ich froh im Sinn.
Nach dem Gesetz:
Lemia Götz!

Ulrich Jakubzik